

Kunst, Brunch und Gespräche

Das Museumbickel organisierte einen Kunstbrunch, wo sich Kunstinteressierte in Anwesenheit der Künstlerinnen über die Ausstellung unterhalten konnten. Dabei kamen Fragen auf, Hintergründe wurden diskutiert und vor allem wirkte die Kunst in gemütlichem Rahmen.

Von Florin Zai

Walenstadt. – Ab Elf Uhr erwartete die Besucher inmitten der aktuellen Ausstellung «Überschnidungen» des Museumbickel ein reichhaltiges Frühstücksbuffet, dem es an nichts fehlte. Nebst dem kulinarischen Angebot bot die Veranstaltung Platz für Gespräche mit anderen Anwesenden, vor allem natürlich mit den Künstlerinnen Nesa Gschwend, Marlis Spielmann und Katharina Henking. Gemäss Kurator Guido Baumgartner entsteht beim Kunstbrunch stets eine ungezwungene und gemütliche Atmosphäre, was zusätzlich zu interessanten Unterhaltungen führe. Zudem schien alleine schon die Ausstellung die Gespräche anzuregen, denn die Schnitkunst bietet scharfen Gesprächsstoff.

Raum für Kunst

Wie der Titel der Ausstellung schon ahnen lässt, zeigt diese Kunstwerke, die grundsätzlich etwas mit dem Pro-



Kunst und Gespräche: Beim Buffet war für alle Anwesenden etwas dabei, auch Gesprächsstoff war reichlich vorhanden.

Bild Florin Zai

zess des Schneidens zu tun haben. Bei Nesa Gschwend sind dies etwa Geflechte aus Stoff, Papier und Wachs sowie Metallgebilde, die aufgrund ihrer Farbe und Struktur sehr organisch wirken. Die Zwischenräume der dreidimensionalen Objekte schaffen Raum für das Spiel mit Licht und Hintergrund und somit auch Interpretationsmöglichkeiten für die Betrachter. Die Objekte erlauben ausserdem unterschiedliche Wahrnehmungen von dem, was dargestellt ist. Sind es Zellen? Sind es Organe? Sind es Personen, die sich die Hände reichen? Über Fragen eben dieser Art wurde während des Brunchs diskutiert.

Auch Marlis Spielmanns Kunst liess

Diskussionsfragen aufkommen, denn ihre Scherenschnitte zeigen Sexualität, Weiblichkeit und Gewalt anstelle der traditionellen Kühe, Bauern und Landschaftsbilder, wie man es sonst vom Scherenschnitt kennt. Die Thematik lässt den Betrachtenden über soziale Missstände nachdenken. Dies wird mit ergänzenden Phrasen der Künstlerin verstärkt. Tiefsinnige Worte verbinden die einzelnen Scherenschnitte einerseits optisch zu einem einheitlichen Bild, umschreiben und kritisieren aber zugleich die dargestellten Szenen. Auch die Technik der gesellschaftskritischen Scherenschnitte schien die Besucher zu beeindrucken. So kann man beispielsweise

nach Symmetrien suchen, was aber durch die detailreiche und bunte Bemalung erschwert wird.

Kontrast und Auseinandersetzung

Die konsequent in Schwarz und Weiss gehaltenen Werke von Katharina Henking sind ebenfalls oft doppeldeutig. Selbst wenn die Arbeiten auf den ersten Blick sehr reduziert erscheinen mögen, kommen bei genauerem Betrachten einige Details zum Vorschein. Nicht nur mit den gegensätzlichen Farben, sondern auch thematisch setzt Henking Kontraste. So zeigt zum Beispiel eines ihrer Werke eine gepflegte Frau in einem Kleid, die aber offensichtlich eine Waffe in der Hand hält. Henkings räumliche Installation, in der sie alte Arbeiten wiederverwendet hat, beschäftigt sich mit Zerstörung und Verwandlung, Anfang und Ende, wobei sich erneut ein Gegensatz abzeichnet.

Diese Gegensätze zeigen sich in der ganzen Ausstellung und bilden eine Grundlage für Gespräche und Diskussionen, wie sie sich beim Kunstbrunch ergaben. Die Ausstellung kann noch bis am 30. November 2014 besucht werden und für weitere Erläuterungen und Auseinandersetzungen mit der Kunst dient das Stadtnet Gespräch vom Sonntag, 9. November, um 15 Uhr. Dabei werden sich die Künstlerinnen mit dem Kurator und dem Publikum über die ausgestellte Kunst unterhalten.